

Ljubo Pavičević

Titograd, Montenegro, Jugoslawien

Triticum monococcum L.

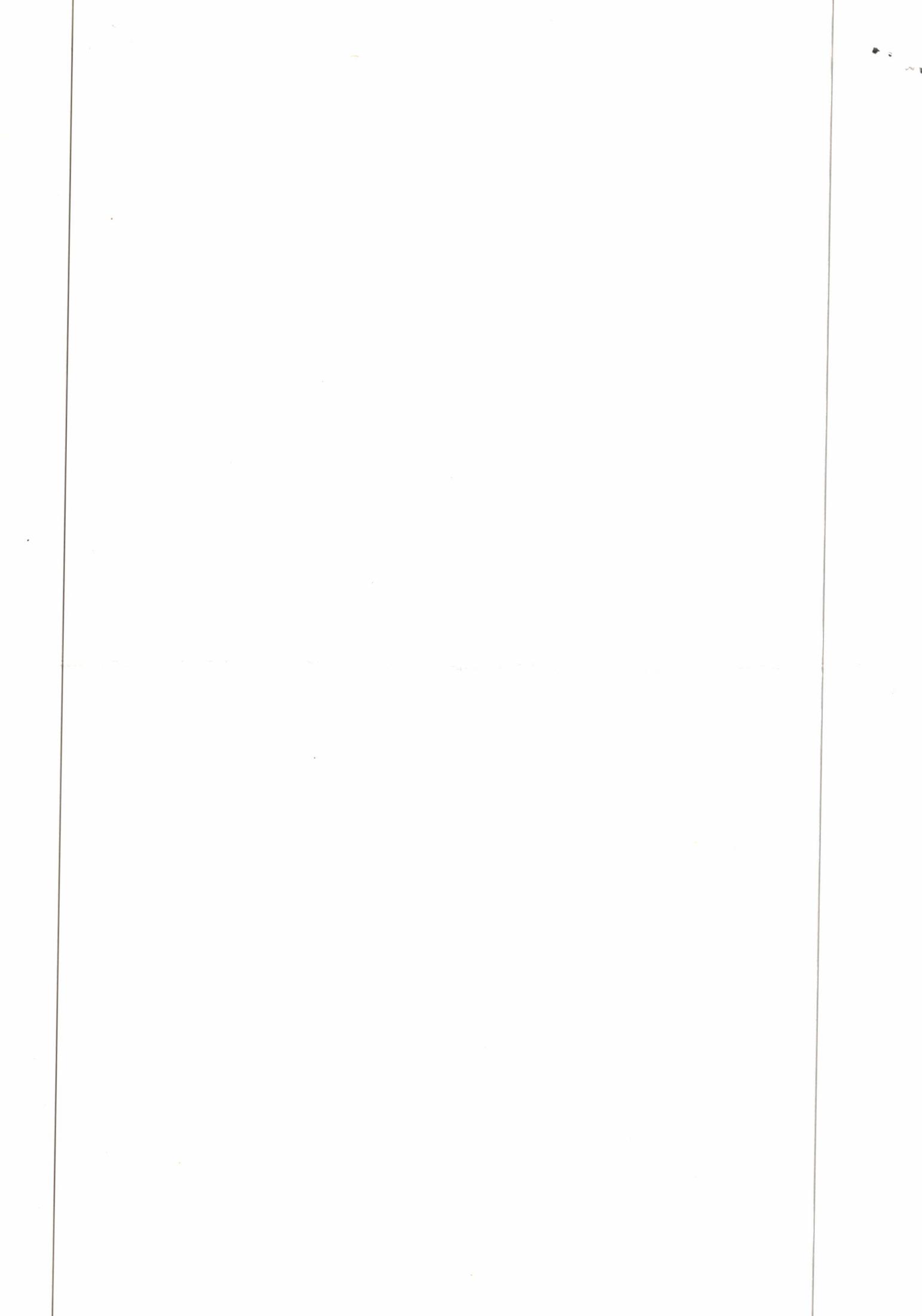
Zusammenfassung (aus dem Französischen):

Die Gattung Triticum besteht aus mehreren botanischen Arten, die verschiedenen genetischen Gruppen angehören. Die primitivste Gruppe ist die diploide Gruppe, welche in ihren somatischen Zellen 14 Chromosomen besitzt mit der Genomformel AA. Diese Gruppe wird insgesamt durch geringen Ertrag, bespelzte Körner und eine brüchige Ährenspindel gekennzeichnet. Nach Kreuzungen mit den anderen Gruppen der Gattung Triticum ergeben sich sterile Nachkommenschaften.

Nach Dorojeff (1969) besteht diese Gruppe aus zwei Arten: Aus der Wildart Tr. boeticum BOIS. und der Kulturform Tr. monococcum L.

Tr. boeticum wiederum besitzt drei Unterarten: Tr. aegilopoides BAL., einmal gezähnt, Tr. thaoudar REUT., zweimal gezähnt, und Tr. urrartu TUM., unbehaart. Alle diese Unterarten sind Winterformen, die sich leicht untereinander kreuzen lassen. Sie verteilen sich hauptsächlich auf Gebiete in Kleinasien, auf der Krim, auf dem Balkan, in Transkaukasien und in Syrien.

Tr. monococcum wird heute nur noch in einigen isolierten Gebieten mit armen Böden und einem kühlen Klima in Kleinasien, in Transkaukasien, auf dem Balkan, in den Karpaten, in den Alpen, in Spanien und in Marokko angebaut. Es unterscheidet sich von den Wildarten durch längere Ähren, sehr langes Stroh, eine geringere Spindelbrüchigkeit, eine geringere Behaarung und eine weniger hervortretende Kielung der Spelzen. Man kennt heute nur Sommerformen.



Die Mehrzahl der Weizen-Wissenschaftler ist der Meinung, daß dies Getreide als Mutation aus einem Typ der Gattung *Triticum* hervorgegangen ist, welcher heute verschwunden ist, teilweise aber schon vor 9 000 – 10 000 Jahren in den Feldkulturen des nördlichen Orients angebaut wurde. Die Evolution dieser Art erfolgte die ganze Zeit ohne eine Veränderung der Chromosomenzahl, welches eine sehr geringe Differenzierung anzeigt.

Der Anbau des Getreides drang mit den Bewohnern des Neolithikums nach Europa und damit auch in unser Land vor, wo er noch heute aufrecht erhalten wird. Nach dem 1. Weltkrieg und besonders nach dem 2. Weltkrieg ging die Anbaufläche des Getreides stark zurück. Heute findet ein Anbau nur noch in zwei isolierten Gebieten statt: In Suma trebinjska in der Herzegowina und in Kosovi Lug in der Nähe von Danilovgrad in Montenegro. Beide Gebiete befinden sich in küstennahen klimatischen Übergangsbereichen, das erste in 250 m Höhe, das andere in 50 m Höhe.

Obwohl dies Getreide eine Sommerform ist, sät man es hier im Herbst, etwa in der Oktobermitte, aus. Es wächst auf armen Böden, wo es besser angepaßt ist als andere Feldkulturen. Der Anbau ist sehr extensiv. Die Ernte erfolgt bis Mitte Juli. Das Korn wird für die tierische und menschliche Ernährung benutzt, das Stroh zur Einstreu und zum Dachdecken und auch manchmal als Futterstroh.

Nach der Klassifikation von Flaksberger (1935) ist dieses Getreide die botanische Form *Tr. monococcum* L. var. *macedonicum* PAPAG. Die Kultivare besitzen eine unbehaarte Ähre, unbehaarte Spelzen von weißer Farbe, glatte, weiße, in der Sonne glänzende Grannen und rote Körner. Nach den Literaturangaben wird diese Varietät hauptsächlich in Jugoslawien, in Bulgarien, in Kleinasien, in Georgien und auf der Krim angebaut. Im Osten unseres Landes findet man zahlreiche Spuren von wilden Getreiden und im ganzen Land Reste der beschriebenen Kulturform.

